

werden eine relativ starke Kontrolle ausüben und sich entsprechend mehr in den Hochschulbetrieb einmischen, während andere durchaus gute Beziehungen zum Lehrkörper und dem Präsidenten haben können, so daß es nicht zu Friktionen kommt. Viele Hochschullehrer sollen jedoch befürchten, daß die Partei unter dem neuen Gesetz mehr Einfluß in den Universitäten ausüben wird (vgl. dazu SCMP, Internet Ed., 25.8.98).

Festzuhalten bleibt, daß das vorliegende Gesetz nur für staatliche Hochschulen und Universitäten gilt, nicht aber für nichtstaatliche Universitäten. Für diese mögen zumindest teilweise die im August 1997 erlassenen Bestimmungen über nichtstaatliche Schulen Anwendung finden. Möglicherweise werden für diese Hochschulen jedoch eigene Bestimmungen ausgearbeitet. -st-

#### 10 Vierte internationale Volkskunstfestspiele

Vom 14.-28. August 1998 fanden in Beijing und anderen Städten Chinas die vierten internationalen Volkskunstfestspiele statt. Die teilnehmenden Gruppen aus 16 Ländern boten Volksmusik und Volkstanz dar. Veranstaltet wurde das Festival vom Chinesischen Verband der Literatur- und Kunstschaffenden und vom Beijinger Vergnügungszentrum „Neue Welt“. In Beijing dauerte das Ereignis vier Tage, danach gastierten die Gruppen in Shanghai, Jiangsu, Tianjin und Guangdong. (Vgl. RMRB, GMRB, 15.8.98 u. GMRB, 19.8.98)

Die drei vorangegangenen Volkskunstfestspiele fanden 1990, 1992 und 1994 statt. Während sie als große Ereignisse in den Medien gefeiert und von hochrangigen Politikern besucht wurden, wurde dem diesjährigen Festival zumindest in der Presse nur untergeordnete Bedeutung beigemessen. Weder erschienen anlässlich der Eröffnung Leitartikel in den großen Zeitungen, wie es noch 1994 der Fall war (vgl. C.a., 1994/8, Ü 17), noch waren theoretische Abhandlungen über den Wert der Volkskunst in der Presse zu finden. Dies ist ganz offensichtlich auf das geringe Interesse zurückzuführen, das die Volkskunst in der gegenwärtigen chinesischen Gesellschaft noch findet. Indiz dafür ist auch, daß der Zweijahresrhythmus, in dem die Festspiele bis 1994 veranstaltet wurden, jetzt auf vier Jahre ausgedehnt wurde. In der offiziellen Kulturpolitik genießt die Volkskunst zwar immer noch

einen hohen Stellenwert, aber in der Alltagskultur spielt sie eine immer geringere Rolle. Insbesondere die jüngeren Generationen fühlen sich mehr von der westlich beeinflussten Pop-Kultur angezogen, die mittlerweile auch ihre chinesischen Ausprägungen gefunden hat. -st-

#### 11 Zweite Runde im Architektenwettbewerb um Beijinger Nationaltheater

Im Architektenwettbewerb um das Beijinger Nationaltheater ist eine zweite Runde eröffnet worden. Nachdem die 44 eingereichten Entwürfe im Juli öffentlich ausgestellt worden waren und ein Expertengremium die besten Entwürfe ausgewählt hatte, sollte die Regierung eigentlich im August die endgültige Auswahl treffen (vgl. C.a., 1998/7, Ü 15). Das Expertengremium sah sich nicht in der Lage, wie gefordert, die drei besten Entwürfe auszuwählen, sondern schlug statt dessen fünf Entwürfe vor, und zwar je einen aus China, Deutschland, Frankreich, Japan und Britannien. Politische Führer der Zentralregierung nahmen weitere vier Entwürfe, die von der Öffentlichkeit stark favorisiert worden waren, in die Endauswahl auf. Somit standen für die politische Entscheidung zuletzt neun Entwürfe zur Debatte. Doch scheiterte die Endauswahl, weil die Politiker, darunter auch Premierminister Zhu Rongji, mit keinem der neun Entwürfe ganz zufrieden waren. Die Architekten wurden daher aufgefordert, ihre Entwürfe noch einmal zu ändern. Der Premierminister plädierte dafür, nichts zu überstürzen, sondern sich mehr Zeit zu lassen. Die neun in der engeren Auswahl stehenden Modelle wurden noch einmal eine Woche lang öffentlich ausgestellt. Von den vier Entwürfen, die die Öffentlichkeit am meisten favorisierte, kamen einer aus Hongkong und die übrigen drei von chinesischen Architekturschulen, nämlich von der Bauakademie Beijing, von der Qinghua-Universität und von der Universität Shenzhen. (GMRB, 18.8.98; SCMP, Internet Ed., 12.8.98)

Chinesische Fachleute bemängelten an den ausländischen Entwürfen, daß die historische und kulturelle Bedeutung des Standortes des neuen Theaters nicht genügend berücksichtigt wurde. Für sich genommen, sei jeder der ausländischen Entwürfe wunderbar, aber nicht, wenn er am Tiananmen-Platz errichtet würde. Die Architekten müßten immer im Auge behalten, daß das Theater keinesfalls das Tor des

himmlischen Friedens überragen dürfe. Doch auch an den chinesischen Entwürfen wurde Kritik geübt: Sie ließen „Geist“ vermissen. Die revidierten Entwürfe müssen bis zum 10. November eingereicht sein. (SCMP, Internet Ed., 19.8.98)

Bemerkenswert ist, daß bei der Entscheidung des Jahrhundertbaus die Öffentlichkeit in breitem Maße in die Entscheidungsfindung einbezogen ist. Dabei wurden die Entwürfe zweimal im Museum am Platz des Himmlischen Friedens ausgestellt, und zwar nicht nur pro forma, sondern die öffentliche Meinung wird von den Entscheidungsträgern gehört. Überdies ist eine öffentliche Diskussion über das Projekt in Gang gekommen, die bei derartigen Projekten bisher eher unüblich war (vgl. z.B. den Diskussionsbeitrag in der RMRB, 14.8.98, S.9). -st-

---



---

## Außenwirtschaft

---



---

#### 12 Zentralbank sieht weiterhin keine Notwendigkeit zur Abwertung der Währung

Die Frage, ob die chinesische Regierung ebenfalls die Währung abwerten wird, zählte in den letzten Monaten zu den am stärksten diskutierten Themen. Wiederholt hatte die Regierung versichert, daß keine Abwertung bevorstehe. Viele ausländische Beobachter hatten jedoch diese Erklärungen angezweifelt. Mitte August wiederholte Liu Mingkang, stellvertretender Präsident der Zentralbank, daß es keinen Grund für eine Abwertung gebe und eine Devaluierung nicht erfolgen werde.

Liu führte auf einer Pressekonferenz für in- und ausländische Journalisten aus, daß die Abwertung zwar ein Instrument zur Stimulierung der Exporte und zur Förderung der wirtschaftlichen Erholung sei, daß es sich hierbei jedoch nicht notwendigerweise um die beste Maßnahme handle. Chinas langfristige Exportstrategie sei es, Dienstleistungen und Technologie zu verbessern, um damit die Basis für eine internationale Wettbewerbsfähigkeit zu schaffen. Eine massive Abwertung der chinesischen Währung könne zwar kurzfristig zu Exportausweitungen führen, helfe China jedoch nicht, eine strategische Wettbewerbsfähigkeit zu erreichen. Die Abwertung

signalisiere einen Vertrauensverlust in die Währungsstabilität und sei begleitet von Inflationserscheinungen im Inland. Als Gegenstrategie müßten die Zinsen erhöht werden, eine Maßnahme, die sehr negative Auswirkungen in der derzeitigen wirtschaftlichen Situation haben würde.

Die Gründe, die Liu Mingkang zufolge gegen eine Abwertung sprechen, beziehen sich alle auf die inländische Wirtschaftssituation und die mit einer Devaluierung für China verbundenen Nachteile. Aber auch auf Chinas internationale Rolle ging Liu ein. So verhalte sich China bei einer Nichtabwertung als verantwortliches Mitglied der internationalen Gemeinschaft, das die Interessen der übrigen Länder berücksichtige. So würde eine Abwertung der chinesischen Währung andere Länder extrem hart treffen, insbesondere das Zinsniveau dieser Länder, und eine neue Runde der Abwertung bei den asiatischen Nachbarstaaten auslösen. Weiterhin wies Liu darauf hin, daß eine geringfügige Abwertung kein ausreichender Anreiz für Exporterhöhungen sei. So müsse davon ausgegangen werden, daß sich eine Devaluierung um 10% nur in einer Erhöhung der Exporte um 5% auswirken werde. Der Einfluß einer geringfügigen Abwertung werde durch externe Preisreduzierungen und inländische Preissteigerungen aufgehoben werden. Aus all diesen Gründen, so Liu Mingkang, biete sich die Abwertung für China nicht an. China habe den Wechselkurs unter Kontrolle und könne die Stabilität aufrechterhalten. Damit wandte sich Liu gegen Währungsspekulanten im In- und Ausland. (Xinhua News Agency, Domestic Service, Beijing, in Chinese, 11.8.98, nach SWB FE/D3304/CNS 13.8.98)

Ende August kam eine weitere offizielle Bestätigung, daß die chinesische Regierung keine Abwertung plant. Li Fuxiang, stellvertretender Direktor der Staatlichen Devisenverwaltung (State Administration of Foreign Exchange), erklärte auf einer Konferenz zur Asienkrise, daß es die guten wirtschaftlichen Grundlagen Chinas erlauben würden, auch im nächsten Jahr nicht abwerten zu müssen. Li wies ebenso darauf hin, daß eine Devaluierung das Vertrauen der Bevölkerung in die Wirtschaftspolitik der Regierung untergraben würde und daß die davon ausgehenden Wirkungen nicht unterschätzt werden sollten. (AWSJ, 24.8.98)

In den regelmäßigen Umfragen unter Managern in Unternehmen mit Auslandskapital werden jedoch nach wie vor Zweifel an den Aussagen der Re-

gierung zur Nichtabwertung sichtbar. Ende August antworteten 37% der 101 befragten Manager dieser Unternehmen auf die Frage, ob sie mit einer Abwertung in der nahen Zukunft rechneten, mit „vielleicht“, weitere 17% waren von einer baldigen Abwertung überzeugt, während 8% definitiv von einer Abwertung ausgingen. Weiterhin waren 21% der Befragten unsicher hinsichtlich einer Abwertung und 11% erwarteten keine Abwertung in der nahen Zukunft. (SCMP, 28.8.98)

Daß die Beteuerungen der Regierung hinsichtlich einer Nichtabwertung nicht unbegründet sind, zeigt auch das erneute Entstehen eines Devisen-Schwarzmarktes. Anfang August belief sich der Zuschlag beim Schwarzmarktumtausch von Yuan in US-Dollar auf 13%. (AWSJ, 24.8.98) Allerdings ist das Volumen des Schwarzmarktes landesweit relativ gering. Das Transaktionsvolumen auf dem Schwarzmarkt in Shanghai wird z.B. auf rd. 200.000 US\$ geschätzt. Der Tagesumsatz auf dem streng kontrollierten landesweiten Devisenmarkt belief sich dagegen im Juli auf 181 Mio. US\$. (SCMP, 13.8.98)

Aufgrund der strengen Devisenbeschränkungen ist der Zugang zu Devisen in China auf 2.000 US\$ für z.B. Auslandsreisen begrenzt, darüber hinausgehende Summen müssen genehmigt werden bzw. werden nur unter Vorlage von Handelsdokumenten bewilligt. (AWSJ, 10.8.98) -schü-

### 13 Japan und China: Außenhandel und Investitionen auf dem Tiefpunkt

Die schwache Konjunktur in Japan sowie der Wertverlust der japanischen Währung haben sich negativ auf den bilateralen Außenhandel und die Investitionen ausgewirkt. Nach chinesischen Statistiken fielen die Exporte Chinas in den ersten sieben Monaten d.J. um 4,3% auf 16,1 Mrd. US\$. Selbst die Textilexporte nach Japan fielen um 1,8% (im 1. Halbjahr), und die Ausfuhren von Maschinen und Elektronikprodukten verzeichneten nur noch einen Anstieg um 10% (+38% im 1. Halbjahr 1997). Die Importe aus Japan beliefen sich auf 15,4 Mrd. US\$ und stiegen damit lediglich um 0,2%.

Auch die Investitionen Japans gingen im 1. Halbjahr 1998 zurück. Das Investitionsvolumen belief sich nur noch auf 1,2 Mrd. US\$, ein Rückgang um 30,7% im Vergleich zur Vorjahresperiode. (AWSJ, 17.8.98)

Nach Angaben der Japan External Trade Organisation (JETRO), die sich nur auf das 1. Halbjahr beziehen, ging das bilaterale Handelsvolumen um 7,9% zurück. Importe aus China betragen 17,8 Mrd. US\$ (-10,9%), während Japans Exporte nach China um 1,9% fielen und 9,6 Mrd. US\$ betragen.

Nach Einschätzung der JETRO wurden die chinesischen Exporte nach Japan vor allem durch den Rückgang der Rohölausfuhren um 45,9% beeinflusst. Ursache hierfür seien einerseits die niedrigen internationalen Ölpreise gewesen; auch habe China mehr Rohöl für den Eigenbedarf eingesetzt. Andererseits bestätigte JETRO den Einfluß der schwachen Konjunkturlage in Japan, die sich auf die Nachfrage nach Importen mit Ausnahme der Maschinen ausgewirkt habe. Ursachen für die Importschwäche Japans ist der JETRO zufolge auch eine Verschärfung der Konkurrenzsituation auf dem chinesischen Inlandsmarkt. Diese betraf vor allem audiovisuelle Geräte wie Fernseh- (Rückgang der japanischen Exporte nach China um 56,5%) und Videoaufnahme-geräte (Rückgang um 55,3%). (SCMP, 5.8.98)

Eine weitere Begründung für einen Rückgang der japanischen Exporte nach China wird in den andauernden Maßnahmen zur Bekämpfung des Schmuggels gesehen. So würden sich in den chinesischen Häfen sowie in Hongkong die japanischen Importgüter für die Einfuhr nach China stauen, weil die Abfertigung überlastet ist und stockt. Als Folge seien Aufträge bereits gesunken. (FAZ, 31.8.98)

Nicht nur mit weiter sinkenden Investitionen aus Japan, sondern auch mit einer Reduzierung des China-Kreditportfolios in den japanischen Banken wird gerechnet. Einem Bericht der Rating-Agentur Moody's zufolge hätten die japanischen Banken mehr als die Hälfte der chinesischen Anleihen der ITICs (International Investment and Trust Companies) und der Staatsanleihen aufgekauft. Da Rating-Agenturen und die japanischen Banken die ITICs neuerdings eher kritisch beurteilten, werde nun versucht, einen Teil der Anleihen wieder abzustoßen. (HB, 6.8.98) -schü-

### 14 China will engere Wirtschaftsbeziehungen zu den afrikanischen Staaten

Anfang August wurde in Beijing ein Seminar für chinesische und afrikani-

## CHINA aktuell

sche Vertreter aus Wirtschaft und Verwaltung veranstaltet. In einer Eröffnungsrede wies die Staatsrätin Wu Yi darauf hin, daß China der Ausweitung der Wirtschaftsbeziehungen mit den afrikanischen Staaten einen hohen Stellenwert einräume. Das Seminar wurde erstmals vom Außenwirtschaftsministerium (MOFTEC) und dem Außenministerium abgehalten und soll zukünftig zweimal jährlich abgehalten werden.

Am Seminar nahmen 22 Personen aus 12 Ländern teil, und zwar aus Ägypten, Eritrea, Äthiopien, Ghana, Kenia, Mozambique, Namibia, Nigeria, Sudan, Tansania, Uganda und Sambia.

Obwohl das Volumen des Handels zwischen China und den afrikanischen Staaten noch relativ unbedeutend ist, gab es in den letzten Jahren größere Zuwachsraten. 1997 belief sich der Handel auf einen Wert von 5,67 Mrd. US\$, ein Anstieg um 40,6% gegenüber dem Jahr 1996. In den ersten sechs Monaten d.J. erreichte der Außenhandel ein Volumen von 2,859 Mrd. US\$, eine Zunahme um 12% im Vergleich zur Vorjahresperiode. Die Handelsausweitung ist vor allem auf die verstärkte Aktivität chinesischer Unternehmen zurückzuführen, die unter dem Druck der Asienkrise neue Märkte erschließen müssen. Chinas Ausfuhren in diese Länder stiegen allein im 1. Halbjahr 98 um 44%. (XNA, 4.8.98)

Neben kommerziellen Beziehungen zu den afrikanischen Ländern unterhält China auch zu einer Reihe afrikanischer Länder Beziehungen im Rahmen der Entwicklungshilfe. Ende Juli d.J. entschied die Regierung beispielsweise über einen Kredit zu Vorzugsbedingungen sowie einer Schenkung von insgesamt 210 Mio. Yuan (rd. 25,2 Mio. US\$), die für Entwicklungsprojekte in Zimbabwe bestimmt sind. Davon entfallen 200 Mio. Yuan auf den zinsgünstigen Kredit und 10 Mio. Yuan auf die Schenkung. Die Hälfte der Schenkung soll für einen von China gebauten Damm verwandt werden, während der Rest für noch zu vereinbarende Projekte benutzt werden soll. (XNA, 1.8.98)

Das Gesamtvolumen der im letzten Jahr unterzeichneten zinsgünstigen Kredite belief sich auf 1,6 Mrd. Yuan. Diese waren für 14 Länder bestimmt. Chinesischen Angaben zufolge sollen bis Anfang 1998 insgesamt 1.531 Projekte mit chinesischer Hilfe realisiert worden sein. (Xinhua News Agency, Beijing, in Chinese, 10.2.98,

nach SWB FE/W0525/CNS 18.2.98)  
-schü-

---

## Binnenwirtschaft

---

### 15 Wachstumsziel von 8 Prozent noch erreichbar?

Vor dem Hintergrund kontinuierlich sinkender Preise hat die chinesische Regierung im August erstmals eingestanden, daß sich China dem Phänomen einer Deflation gegenüber sieht. So sind seit Oktober 1997 die Preise stetig gefallen, und es besteht ein deutlicher Angebotsüberhang auf den Güter- und Faktormärkten. In den ersten sieben Monaten d.J. sanken die Preise im Vergleich zur Vorjahresperiode um 2,2%; im Juli betrug der Preisrückgang sogar 3,2%.

Da die Regierung derzeit versucht, die Konjunktur zu beleben, kommen die Deflationserscheinungen sehr ungelegen. Durch zusätzliche fiskalische Anreize soll dieser Entwicklung Rechnung getragen werden. Vorgesehen ist vor allem eine Ausweitung der geplanten Infrastrukturinvestitionen. (XNA, 15.8.98; FT, 13.8.98)

Neben der Asienkrise stellt die schwache Inlandsnachfrage sowie die durch die Überschwemmungen verursachten Verluste das Erreichen des Wachstumsziels in Frage. Weiterhin setzte sich im Juli die Abschwächung des Exportwachstums fort. Während sich die Ausfuhren im 1. Halbjahr noch um 7,6% erhöht hatten, betrug der Ausfuhranstieg im Juli 1998 lediglich 3,5% im Vergleich zum Vorjahresmonat. (XNA, 15.8.98)

Trotz der sinkenden Preise sieht sich der Einzelhandel weiterhin einer Flaute gegenüber. Nach Statistiken des China National Commercial Information Center erreichten die 260 größten Kaufhäuser im 1. Halbjahr 1998 einen Umsatz von 42,05 Mrd. Yuan, eine Zunahme um 9,4% gegenüber der Vorjahresperiode. Im Vergleich zum 1. Halbjahr 1997 lag diese Zunahme um 4,3% niedriger. Die Gewinne der Kaufhäuser gingen in den ersten sechs Monaten um 7,5% zurück. Nach Angaben des China National Commercial Information Center waren 57,7% der großen Kaufhäuser von rückläufigen Gewinnen betroffen, 25% machten Verluste. Der gesamte Einzelhandelsumsatz erhöhte sich im 1. Halbjahr zwar noch um 6,8%, lag jedoch gegen-

über der Vorjahresperiode um 4,2% niedriger. (XNA 17.8.98)

Die Hochwasserkatastrophe wird nach Angaben des Landwirtschaftsministeriums das für dieses Jahr geplante Volumen der Getreideernte in Frage stellen. (FT, 13.8.98) (Siehe hierzu auch die Übersicht „Wirtschaftliche Verluste durch Überschwemmungen dämpfen Wachstumserwartungen“ in dieser Ausgabe.)

Auswirkungen der Überschwemmungen machen sich ebenfalls in der Industrieproduktion bemerkbar, deren Zuwachsraten in den letzten Monaten weiter gesunken sind. Noch im Mai war die Industrieproduktion im Vergleich zum Vorjahresmonat um 8% gestiegen, im Juni um 7,9% und im Juli um 7,6%. In den ersten sieben Monaten d.J. nahm die Industrieproduktion um 7,8% zu. Diese Entwicklung wird die Realisierung der geplanten Wachstumsrate der Industrieproduktion für das gesamte Jahr in Höhe von 11% erschweren. (SCMP, 17.8.98; XNA, 12.8.98)

Zu den Maßnahmen zur Ankurbelung der Wirtschaft zählt die Ausweitung der Bankkredite, deren Volumen zwischen Januar und Juni um 15,6% gestiegen ist. Dies wirkte sich auf die Erhöhung der Anlageinvestitionen um 15% im 2. Quartal 1998 aus, die damit gegenüber dem 1. Quartal deutlich gestiegen sind. Finanzminister Xiang Huaicheng rechnet damit, daß sich dieser Trend auch im 3. Quartal fortsetzt. Hierbei soll auch die vom Transportministerium angekündigte Ausweitung der Investitionen für den Ausbau des Straßennetzes auf 180 Mrd. Yuan beitragen. Gegenüber dem Jahresanfang hierfür vorgesehenen Investitionsvolumens bedeutet das eine Steigerung um 60 Mrd. Yuan; im März war das Volumen bereits von 120 auf 160 Mrd. Yuan angehoben worden. (XNA, 1.8.98)

Nach Einschätzung der *China Economic Times* werden die Anlageinvestitionen in diesem Jahr um 15-17% steigen müssen, damit die vorgesehene gesamtwirtschaftliche Wachstumsrate von 8% erreicht werden kann. Für das 2. Halbjahr würde dies eine Zunahme um 20% bedeuten. (AWSJ, 6.8.98)

Zweifel an einem 8%igen BIP-Wachstum gibt es nicht nur im Ausland, sondern verstärkt auch von seiten chinesischer Ökonomen. So geht Cheng Xiusheng vom Forschungszentrum für Entwicklung beim Staatsrat davon aus, daß auch aufgrund der wachsenden Arbeitslosigkeit nicht